

GESUNDHEITSPOLITIK

Strikte Standards bei Abschiebung

Ärzte haben künftig eine stärkere Position bei der medizinischen Begutachtung von Flüchtlingen.

7

Klinik-Notdienst entlastet Ärzte



Niedergelassene Ärzte in der Region Gotha bieten seit kurzem den Notfalldienst in Zentralen an Krankenhäusern an.

9

Wo Quellen und Devisen sprudeln

Im westböhmisches Bäderdreieck erfreuen sich die Kurorte auch bei Deutschen großer Beliebtheit.

10

MEDIZIN

Stammzellen ohne Embryos



Professor Hans Schöler von der Universität Münster versucht, embryonale Stammzellen zu gewinnen, ohne lebensfähige Embryos zu erzeugen.

13

Differenzierte Schmerztherapie

Gegen Durchbruchschmerzen sollten Tumor-Patienten eine Bedarfsmedikation zur Hand haben.

14

WIRTSCHAFT

Praxis-Website ist große Hilfe

Eine individuelle Praxis-Website entlastet Arzt und Praxismitarbeiter – und kommt auch bei den Patienten gut an.

18

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 70

Verlag:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de

arzonline

ZS-B
26091X
ZB MED

Regierung prüft Meldekatalog

BERLIN (eb). „Voraussichtlich noch in dieser Legislaturperiode“ will die Bundesregierung das Infektionsschutzgesetz novellieren. Das teilt die Exekutive in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der FDP-Fraktion mit. Dabei solle der gesamte Katalog meldepflichtiger übertragbarer Krankheiten überprüft werden, heißt es. Skeptisch äußert sich die Regierung aber zu der Anregung, auch Chlamydieninfektionen in den Meldekatalog aufzunehmen.

Die vom Robert-Koch-Institut vorgenommene stichprobenartige Erhebung reicht nach Ansicht der Exekutive als Datengrundlage aus. Außerdem sei bei Chlamydia trachomatis zu berücksichtigen, daß „bisher ein großer Teil dieser Infektionen aufgrund fehlender oder unklarer und schwer einzuordnender subjektiver Beschwerden nicht zu einem Arztbesuch führt“.

Hausärzte bei Grippe-Pandemie

Infizierte müßten möglichst lange ambulant versorgt werden / Z

BERLIN (eb). Der in dieser Woche am Robert-Koch-Institut (RKI) in Berlin vorgestellte Nationale Influenza-Pandemie-Plan schreibt der Versorgung durch Hausärzte eine vorrangige Bedeutung zu.

Sollte es zu einer Grippe-Pandemie kommen, wird damit gerechnet, daß ein Gesundheitswesen innerhalb kürzester Zeit die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erreicht.

diesem Jahr die Polio ausrotten

GENF (ug). Am Ziel, in diesem Jahr die Polio in der Welt ausgerottet zu haben, will die Weltgesundheitsorganisation festhalten. Die Gesundheitsminister der afrikanischen Staaten hätten ihre Unterstützung zugesagt, so gestern die WHO in Genf. Nötig seien jetzt massive Impfkampagnen in 25 Ländern.

Polio ist im letzten Jahr in West-Nigeria wieder ausgebrochen, als dort die Impfkampagnen gestoppt worden sind (wir berichteten). Von Nigeria hat sich das Virus weiter ausgebreitet in vorher poliofreie Länder, etwa in die Demokratische Republik Kongo und sogar in die Golfstaaten. So hat Saudi-Arabien Ende des vergangenen Jahres einen Polio-Patienten gemeldet. Am meisten betroffen ist der Sudan. Hier ist die Zahl der Infizierten in den letzten neun Monaten von null auf 112 gestiegen.

Fahrverbot nicht s

KARLSRUHE Joint raucht fährt, darf n Geldbuße o werden. Da fassungsgeri nes entsche ne Haschi und sich 16 to gesetzt h einer Ordn „nicht meh Cannabis-H Blut eines aus, betonte ter. Es mü tration fest „als möglic jemand Au Fahrtüchtig so die Verfa wiesen auf über 1,0 Na

S Bundesv
Az.: 1 Bv

In dem erarbeiteten Pandemieplan wird deswegen klar das Primat der hausärztlichen Versorgung betont: „Im Pandemiefall sollten Erkrankte möglichst lange ambulant behandelt werden, um die Klinikbetten für die wirklich Schwerstkranken vorzuhalten“, so Professor Reinhard Kurth, Leiter des RKI, über einen der Grundgedanken des Konzepts bei der Vorstellung des ersten Teils des Plans

in Berlin. A ge Rücküb genesender tionären TH Regional de zwische gelassenen arbeiten, w ner Grippe und Klinik der Arzt so gen, wo er